

Johannes Hirt

(27. April 1859 in Fürth/Kreis Bergstrasse – 30. Oktober 1917 in Karlsruhe)



Foto: Stadtarchiv Karlsruhe 8/PBS oIII 306

Zu Leben und Werk:

Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Hirt

Von Johannes Hirt wurde die Darstellung Hagens in seiner Skulptur für das Hagendenkmal in Worms 1905 „Hagen schleudert den Nibelungenhort in den Rhein“¹, am bekanntesten. Hirt orientierte sich wahrscheinlich an Julius Schnorrs Darstellung, der 1845 einen farbigen Entwurf für das Supraportalgemälde in der Münchner Residenz angefertigt hatte.² Außerdem stammt von Johannes Hirt 1906 das Hochrelief „Siegfried tötet den Drachen“ am Wormser Festspielhaus.



Entwurf der Hagen-Statue

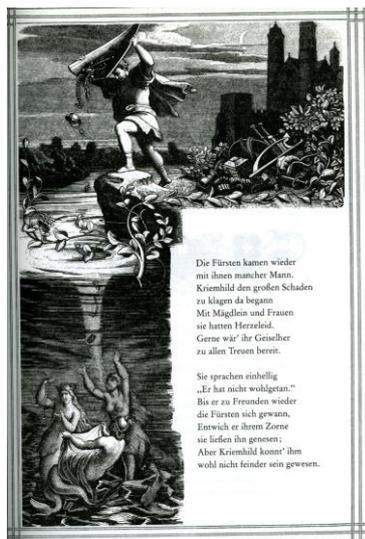


Hirt in seinem Atelier

Foto: Stadtarchiv Karlsruhe 8/PBS oIII 307

¹ Eichfelder, Thomas: „Vom Rosenfest zum Backfischfest. Nibelungenrezeption in Worms.“ In: http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/eichfelder/eichf_fs3/eichf_fs3b.html; vgl. ders.: „Rosen-garten in Worms“. In: http://www.eichfelder.de/kunst/rosengart/rg_rezept/rg_rezept.html

² Vgl. Busso Diekamp: Ein kleiner Abriss über die Wormser Nibelungenkunst zwischen 1880 und 1920. In: http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/diekamp/worms.html



Dieselbe Haltung findet sich in der Illustration, die Julius Schnorr von Carolsfeld für Gustav Pfizers Übersetzung des Nibelungenliedes von 1843 geschaffen hat.³

Die 1905 von Johannes Hirt geschaffene Bronze-Statue verändert zwar die Haltung ein wenig, bei den Utensilien auf dem Schild findet sich die Krone, des Weiteren ein Szepter, ein Krug und ein Horn. Zunächst stand die Figur im Wormser Wäldchen, bis sie 1932 an die Rheinpromenade versetzt wurde und zwar auf die Nachbildung eines Rheinkran-Fundaments.⁴

[GG; 2020/11; 2022/5]

Hagen-Denkmal (Fotos: Stadtarchiv Worms)



im Wormser Wäldchen



am Wormser Rheinufer (ab 1932)

³ Der Nibelungen Noth illustriert mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Julius Schnorr von Carolsfeld und Eugen Neureuther. Die Bearbeitung des Textes von Dr. Gustav Pfizer. Stuttgart und Tübingen 1843. Reprint Leipzig o. J., Seite 211.

⁴ Vgl. den Vortrag von Gernot Schnellbacher: Nibelungen-Denkmäler in Worms. In: http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/schnellb/fs06_schn.html



(Fotos: G. Grimm; 2022/05)

Aus dem „Stadtlexikon Karlsruhe“ der von Katja Förster 2014 verfasste Eintrag:

„Johannes Hirt studierte Bildhauerei an der Berliner Kunstakademie bei Friedrich Schaper, einem Vertreter der klassizistischen Richtung. Danach war er zunächst an der Schnitzerschule in Furtwangen tätig. In welchem Jahr er Mitarbeiter im Atelier von Adolf Heer in Karlsruhe wurde, ist nicht bekannt. Nach Karlsruhe zunächst in die *Werderstraße 3* zugezogen ist er laut den Adressbüchern 1896. 1898 bezog er ein Atelier im stadteigenen Atelierhaus Westendstraße 65. 1905 verlegte er sein Bildhaueratelier in das Ateliergebäude *Hoffstraße 3*, in dem er bis zu seinem Tode 1917 arbeitete.

Als Bildhauer machte sich Hirt vor allem in Karlsruhe und Worms einen Namen. In den 1890er-Jahren unterstützte er Adolf Heer bei der Herstellung des *Kaiser-Wilhelm I.-Denkmals* (1890-1897), unter anderem modellierte er die allegorische Figur der Klio. Nach Heers Tod 1898 übernahm Hirt den Entwurf der beiden Freiplastiken „Badenia“ und „Fidelitas“ (1899-1900), die bis 1940 den Treppenaufgang des Karlsruher *Rathauses* flankierten. Die Bronzeplastiken finanzierte der Maler und Mäzen Wilhelm Klose, der zu Hirts wichtigstem Förderer wurde. Dank dessen Fürsprache und finanzieller Unterstützung übertrug die Stadt Hirt nach 1900 auch den Entwurf des in Galvano-Bronze ausgeführten Giebelreliefs des Rathauses (1904 fertig gestellt), für den ursprünglich Hermann Volz vorgesehen war. Von den erhaltenen Werken Hirts ist der Hyygieia-Brunnen (1905-1909) vor dem Vierordtbad wohl das bedeutendste.

Bei der Anwendung des neuen, kostengünstigen galvanoplastischen Verfahrens kam Hirt mit der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF) in Kontakt. Das Unternehmen beauftragte ihn dann mit künstlerischen Entwürfen für die serielle Produktion besonders im Bereich der Grabplastik. Die Figurenauffassung Hirts entsprach dem klassischen Ideal. Nackt oder in faltenreich stilisierten Gewändern, welche die darunter verborgenen Körperformen durchscheinen lassen, bewegen sich die Akteure anmutig idealisiert. Bei der Anordnung mehrerer Figuren achtete er auf eine ausgewogene Symmetrie, die der gesamten Komposition trotz zahlreicher Bewegungsmotive eine harmonische Ruhe verleiht.

Katja Förster 2014.“

Quelle: <https://stadtlexikon.karlsruhe.de/index.php/De:Lexikon:bio-0209>